



Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche Petrus-Gemeinde Homberg (Efze)

Bergstraße 17a
34576 Homberg (Efze)
Telefon (0 56 81) 55 21
homberg@selk.de
www.selk-homberg.de

**Unsere Predigten ab Sonntag Mittag die ganze Woche lang auch am Telefon!
Einfach anrufen und hören - zum normalen Ortstarif: (0 56 81) 840 44 38**

**Predigt über Römer 5, 1- 11
Reminiszere**

28. Februar 2021

Pfarrer Christian Utpatel

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Heiland Jesus Christus. Amen.

Wir hören zur Predigt die Epistel des heutigen Sonntags, aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom, und wer mag kann es im Gesangbuch mitlesen:

¹Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. ²Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. ³Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, ⁴Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, ⁵Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

⁶Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben. ⁷Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. ⁸Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. ⁹Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind. ¹⁰Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind. ¹¹Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Was für ein schönes Bibelwort an diesem Sonntagmorgen, liebe Gemeinde! Was für ein schönes Bibelwort! Voller Begriffe, die uns wohltun und unsere Ohren umschmeicheln, weil sie so gut in eine Kirche passen. Von Frieden hören wir - von Herrlichkeit – Hoffnung – rühmen – Geduld – Bewährung –Gerechtigkeit – und Versöhnung. Wunderbare Worte die in der Luft zu schweben scheinen, meditativ fast. Doch beim Hören verschwimmen sie ineinander, werden zu einer großen Wolke. So schön es klingt, so schwer fällt es uns die ganze Passage nach dem Hören zusammenzufassen und wiederzugeben. Also schauen wir uns das nochmal genauer an.

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom. Ein verschachtelter Brief, voller komplizierter Argumentationslinien. Man ahnt, dass die ursprünglichen Empfängerinnen und Empfänger in der Weltstadt Rom gebildete Leute waren. Wenn man denen schreibt dann muss das gut begründet und ordentlich hergeleitet sein. Schadet ja sowieso nie.

Paulus stellt den christlichen Glauben vor. Das Hauptthema vor unserem Abschnitt ist die Frage, wie sich dieser neue christliche Glaube verhält zum Glauben der Juden – also des Alten Testaments – und der Griechen – also derer, die bisher nicht an den Gott Abrahams glauben. Paulus bindet das zusammen und führt aus, dass Jesus Christus für alle Menschen gekommen ist. Der Glaube der Christen ist für die ganze Menschheit da. Das ist ja übrigens auch seine eigene Biografie: Er ist der erste Apostel, der selber gar kein Jude war und auch nicht zu den Jüngern Jesu gehörte. Also, erstes Fazit, erster Satz: **1Da wir nun alle (egal wo wir herkommen), gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.**

So ist die Gegenwart. Wir haben Frieden mit Gott. Und wir haben Zugang zum Glauben. Wir leben und stehen in der Gnade. Da sind wir. Und nun entwickelt Paulus zwei Linien. Eine in die Zukunft. Und eine aus der Vergangenheit.

Die Zukunft, das ist die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Das ist unser Ziel. Dorthin werden wir kommen. Dorthin trägt uns die Hoffnung. Die Zukunft ist nichts mehr, was wir desinteressiert auf uns zukommen lassen. Die Zukunft ist auch nichts, das wir befürchten müssten, nein, die Zukunft wird nun erhofft. Und Hoffnung, das ist eine Erwartung mit Freude. Aber diese Hoffnung basiert auf einer Gewissheit. Die Hoffnung ist nicht vage, sie ist nicht gegenstandslos, sondern sie hat einen Grund:

Dass wir dieses Ziel vor Augen haben liegt nämlich an etwas, was in der Vergangenheit geschehen ist. Etwas, was Jesus Christus getan hat: Er ist gestorben und auferstanden. Auf diese Weise verschränkt Paulus also drei Zeiten: Ausgehend von der Gegenwart gibt es einen Blick in die Zukunft, und beide - die erhoffte Zukunft und das reale Leben in der Gegenwart – haben ihren Grund in einem vergangenen Ereignis:

Und das ist die Tatsache, dass Jesus Christus für uns Gottlose gestorben ist. Und wie wichtig das ist, und wie sehr wir daraus Hoffnung schöpfen können, zeigt sich nun daran, wann Christus gestorben ist: **Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist als wir noch Sünder waren!** Gott gibt seinen Sohn in den Tod nicht weil wir so toll sind. Nicht weil wir so sehr an ihn glauben. Nicht weil wir uns zu ihm bekennen. Sondern er hat ihn sterben und auferstehen

lassen bereits zu einem Zeitpunkt als wir noch Sünder waren! Als wir noch gott-los waren. Als wir dachten, wir müssten mit Gott nichts zu tun haben, da hat dieser Gott von sich aus dafür gesorgt dass wir etwas mit ihm zu tun bekommen. Und dann, so sagt Paulus, wenn Gott das getan hat zu einem Zeitpunkt als wir uns noch gar nicht zu ihm bekannt haben, wieviel mehr werden wir nun selig werden durch sein Leben nachdem wir nun versöhnt sind! Man spürt geradezu seine Begeisterung über diesen Gedanken, den er drei Mal in unterschiedlichen Worten wiederholt. Wenn doch Gott seinen Sohn dahingegeben hat als wir von uns aus noch gar nichts getan haben, wieviel sicherer und hoffnungsfroher können wir nun sein wo wir an Gott glauben.

Und während wir so auf Ostern blicken klingt im Hintergrund ein Weihnachtschoral an, Paul Gerhardt, Ich steh an Deiner Krippen hier: *Da ich noch nicht geboren ward da bist du mir geboren, und hast mich dir zu eigen gar eh ich dich kannt erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht da hast du schon bei dir bedacht wie du mein wollest werden!*

Das ist alles ein großer Plan für unser Leben, der Plan Gottes für unser Leben, der Plan des Gottes der seinen Sohn hat auf dieser Erde Mensch werden lassen, der ihn hat sterben und auferstehen lassen lange bevor wir irgendetwas dafür getan haben. Der nicht darauf guckt was wir sind und was wir haben und was wir können. Ob wir fromm sind und starke Vorbilder im Glauben. Ob wir ohne Zweifel sind oder nicht doch an so vielem verzweifeln, an dem wie wir selber sind und was uns unter Druck setzt.

Und hier schließt sich denn auch wieder der Kreis, zurück in die Gegenwart. Mit dem Wissen der Vergangenheit, dass Gott seinen Sohn hat sterben und auferstehen lassen, für uns, einfach so, dass wir versöhnt sind, und dass wir deshalb Hoffnung haben für die Zukunft, mit diesem Wissen leben wir in der Gegenwart.

Diese Gegenwart ist nicht immer rosig, denn da ist so manches was uns unter Druck setzt, was uns Stress macht, was uns unzufrieden macht. **Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse**, kann Paulus sagen, und ich muss schlucken dabei. Weil unsere Gegenwart eingebettet ist zwischen dieser Vergangenheit und dieser Zukunft, können wir auch die Bedrängnisse der Gegenwart ertragen: **Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, ⁴Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, ⁵Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden.**

Schwere Worte in dieser Zeit, in der wir alle in Bedrängnis leben und nichts dringender bräuchten als Geduld und Hoffnung. Wobei dieser Satz vielleicht noch nie so passend war wie heute, denn Geduld und Hoffnung ist genau das was uns fehlt. Es gab ja schon ganz andere Bedrängnisse in der Menschheitsgeschichte, da fehlte es den Menschen dann an einem nicht-zerbombten Haus, an einer Heimat. Gemessen daran geht es uns gut. Umso mehr fehlt uns die Geduld, und gerade in den letzten Tagen und Wochen spüren wir wie unserer Gesellschaft diese Geduld zunehmend vergeht, und die Hoffnung darauf, dass es bald wieder besser wird.

Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, ⁴Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, ⁵Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen, durch den heiligen Geist der uns gegeben wird.

Das große Finale, hier bei Paulus. Erst heißt es: Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist als wir noch Sünder waren! Und nun ist diese Liebe plötzlich in uns, ausgegossen in unsere Herzen!

Alles hat mit allem zu tun. Unsere Ungeduld, unsere Sehnsucht nach ein bisschen Hoffnung, unsere vielen anderen Bedrängnisse die uns auch früher schon begleitet haben und später noch begleiten werden: Sie alle sind eingebettet zwischen dem Tod und der Auferstehung von Jesus Christus hinter uns und der zukünftigen Herrlichkeit vor uns.

So leben wir in der Gegenwart: **1Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.**

Amen.

Und der Friede Gottes der höher ist als alles was wir verstehen können, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus zum ewigen Leben.